

# Thörner



# Zeitung

Nr. 122

Mittwoch, den 27. Mai

1896.

## Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Doktor Harder, der sich bei Tische an der Seite eines schüchternen Backfischchens, das nur „Ja“ und „Nein“ sagen konnte, herzlich gelangweilt hatte, hielt es für angemessen, sich zu verabschieden. Er liebte das Kartenspiel nicht und trug auch kein Verlangen danach, beim Pfänderspiel mit den jungen Mädchen Küsse auszutauschen. Da gleich ihm noch einige andere Personen aufbrachen, schloss er sich diesen an, um den liebenswürdigen Wirthen seiner Dank und ein freundliches Lebewohl zu sagen. Er wurde nur widerwillig und mit lebhaftem Bedauern entlassen, aber er war nicht in der Stimmung, die ungebundene Fröhlichkeit der anderen Gäste zutheilen.

Als er dem Ausgänge des Saales zuschrift, bemerkte er Gräfin Wanda, welche in ungezwungener Haltung in einem Sessel lehnte und in einem Album blätterte. Er näherte sich ihr und sagte mit tiefer Verbeugung:

„Ich darf Ihnen wohl Adieu sagen, Comteß. Außerdem erlaube ich mir die Frage, ob es angenehm sein wird, wenn ich Ihnen in den nächsten Tagen meine Aufwartung mache.“

Er fing einen großen verwunderten Blick von ihr auf.

„Wir leben sehr zurückgezogen, Mama und ich,“ wisch sie aus. „Unsere Verhältnisse — nun, warum soll ich es Ihnen verhehlen, da es doch in Krantzburg Jedermann weiß — also unsere Verhältnisse erlauben uns nicht, das Vergnügen der Gastfreundschaft auszuüben. Doch wenn Ihnen daran liegt, Mama näher kennen zu lernen, so bitte ich, uns zu besuchen. Mama ist immer zu Hause anzutreffen.“

Sie verneigte sich förmlich und nahm, ohne ihn weiter zu beachten, ihre bequeme Lage im Lehnsessel wieder ein.

Doctor Harder mußte sich Gewalt antun, um seinen Ärger über Wanda's frostiges Verhalten unter der Maske von Liebenswürdigkeit, welche der gute Ton vorschrieb, zu verbergen. Aber er verabschiedete sich ziemlich steif und schritt stolz aufgerichtet aus dem Gesellschaftssaal mit dem Entschluß, in Zukunft dem hochmuthigen gnädigen Fräulein mit manhaftem Selbstbewußtsein entgegenzutreten.

Draußen in der Garderobe hüßte er sich sorgfältig in seinen Mantel ein, denn die Nacht war kalt und regnerisch. Er machte aufgeregzt noch einen stundenlangen Spaziergang rings um die Stadt und kehrte müde und in schlechtester Laune in seine Wohnung zurück.

Unzufrieden mit sich selbst und mit düsterem Gesicht war er, nachdem er sein Licht angezündet hatte, Hut und Handschuhe in eine Sophaecke und brummte vor sich hin:

„Es ist alles dummes Zeug! Warum in aller Welt geht man in Gesellschaft und wird zum Narren? Man stiehlt einander die Zeit, führt Gespräche, die weder Geist noch Herz erquicken, verdikt sich den Magen, läuft weit, ärgert sich. — Ja, es ist alles Blödsinn. Ich werde mich fortan dagegen wehren und keine Einladung mehr annehmen!“

Er blieb noch eine Weile in diesem Nachdenken versunken, dann ging er in sein Schlafkabinett. Als er die geöffneten Fenster schließen wollte, fiel sein Blick auf die unverhängten Fenster im Thurm, hinter welchen helles Lampenlicht aufblitzte. Eine schlanke Mädchengestalt im weißen Kleide, die ihm wohlbekannt war, saß dicht vor den Scheiben an einem Nähstichchen und sticke mit großer Emsigkeit an einem feinen Gewebe.

Seine Lippen kräuselten sich in Bitterkeit. „Sie ist so arm, daß sie selbst heute noch bis zum Morgengrauen für Geld arbeiten muß, und doch so stolz — so stolz und unnahbar, als wäre sie eine Königin.“ — — —

„Wanda, ich bitte Dich, lege Deine Arbeit fort und geh zu Bett“, sagte Gräfin Euphemia in dieser Nacht, als sie vom Schein des Lichtes erweckt, plötzlich aus dem Schlafe fuhr. „Ich hörte vom Rathaussturm die Uhr schlagen — es muß schon sehr spät sein, bleibe nicht länger auf!“

Das junge Mädchen wandte jäh ihren Kopf nach der offenen Thür des Schlafzimmers hin. Dort stand in der Tiefe desselben das von grünen Wollgardinen umgebene Himmelbett der Mutter. Die alte Dame hatte sich aufgerichtet, beide Arme auf die weißen Kissen gestützt und ihr feines Antlitz mit den milden sanften Zügen der Tochter zugewendet.

„Ich kann nicht schlafen, wenn Du wachst, liebes Kind,“ fuhr sie fort. „Das viele Arbeiten in der Nacht schadet Deiner Gesundheit — Du mußtest Deinen Kräften zu viel zu. Ich bin mit Deinem Aussehen gar nicht zufrieden, — Du bist so bleich!“

Die Comtesse lächelte und sah mit einem lieblichen, fast kindlichen Ausdruck zu ihr hinüber.

„Sorge nicht um mich, Mamatzen, ich fühle mich sehr wohl. Ich muß mich beeilen, um mit dem Frärmantel für die Frau Amtsrichter fertig zu werden, die ihn bis Sonnabend haben will. — Doch wenn Du wünschst, will ich zur Ruhe gehen, obgleich ich gar nicht schlaflos bin. — Weißt Du, Mama, ich habe heute so viel für mich zu denken — ich bin ein wenig aufgeregzt! — Aber ich will versuchen zu schlafen!“

Sie legte ihre Arbeit auf das Nähstichchen, nahm die kleine Schirmlampe und ging in das Schlafzimmer, wo auch ihr Bett stand. Dann warf sie ihr Kleid und Mieder ab, streifte die Atlaschuhe von den zierlichen Füßchen und löste den goldenen Pfeil aus dem schwarzen Haar, daß es wie ein glänzender Mantel über die blendend weißen Schultern schlüpfte.

Sie setzte sich vor einen kleinen alterthümlichen, in die Wand eingefügten Metallspiegel und begann mit einem Frärmantel das lippige Gelock zu lämmen und für die Nacht die Köpfe zu schlecken.

Die Gräfin betrachtete mit stiller Freude ihr liebzeitendes Kind und weidete sich an der ungewöhnlichen Schönheit desselben. „War es recht nett bei Landrats heute?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ja, ganz hübsch — wie es immer dort ist!“

„Kanzleiraths junger Miethsgast war wohl auch zugegen?“

„Das versteht sich von selbst, Mamachen. — Wie könnte man den Löwen der Stadt bei einem Feste ohne Einladung lassen?“

„Ist er ein angenehmer und liebenswürdiger junger Mann? Er sieht aus der Entfernung auffallend fein und distinguiert aus.“

„Ja, was sein Neuzeres betrifft, da magst Du Recht haben, Mama. Aber er scheint mir sehr eingebildet. Ich meine, es fehlt ihm der feine Schliff, die Weltgewandtheit des Cavaliers — er besitzt gar keine eleganten Allüren.“

„Das ist seltsam, wie man sich doch irren kann. — Sprachst Du mit ihm?“

„Gewiß, Mama. Aber er führt keine interessante Unterhaltung.“

„Du fandest also, daß sein Wesen nicht vornehm ist? — Vielleicht ist er früher wenig in bessere Kreise gekommen?“

„Das glaube ich bestimmt, denn sein Auftreten ist spielerisch. Er ist schrecklich linkisch und wie es mir vorkommt, auch ein bisschen beschränkt.“

„Das habe ich nicht von ihm gedacht, ich machte mir eine ganz andere Vorstellung von ihm!“

„Der Schein trügt, Mamachen!“

„So hat Dir der junge Doctor gar nicht gefallen?“

„Eigentlich nicht! — Doch was thut das? Ob ich mich ein wenig mehr oder weniger für ihn interessiere, wie für die übrigen jungen Herren unserer Stadt, bleibt doch ganz einerlei!“

Die Gräfin seufzte leise. „Aber er wird doch wenigstens Würde bei uns machen,“ sagte sie in bitterem Tone. „Es wäre beispiellos unhöflich von ihm, wenn er uns übersehen, oder vergessen würde!“

„Er wird kommen, Mama, sei nur ruhig deshalb!“ lachte Wanda. „Er erwähnte etwas davon, aber es war so komisch und ich ermunterte ihn nicht sehr dazu. Du weißt doch am besten, daß wir auf Besuch nicht eingerichtet sind und daß es uns genügt, Gäste zu empfangen, weil wir ihnen nichts bieten können.“

„Wir könnten leben, wie es sich für unsern Stand geziemt, meine liebe Wanda, wenn Du nur wolltest. — Aber auch in ärmlichen Verhältnissen darf man niemals die Pflichten der Höflichkeit versäumen. Wenn Doctor Harder uns besucht, werde ich ihm mit Liebenswürdigkeit entgegenkommen, denn er ist mir sehr sympathisch trotz Deines Urteils über ihn. Du hast ihn doch nicht schlecht behandelt? — ich weiß, daß Du es damit nicht so genau nimmst.“

„Nein, das habe ich nicht gethan, und sollte es geschehen sein, so war es absichtlos. Ich entsinne mich nicht mehr der Worte, die ich mit ihm wechselte, trotzdem es nur wenige waren, aber das weiß ich noch — ich sage ihm, daß er uns willkommen sein würde.“

Die Unterhaltung zwischen Mutter und Tochter stockte eine Zeit lang. Wanda befestigte ihr Haar und legte ihr Nachtkleid an.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Gesellschaft zur Zähmung und Züchtung nutzbarer

### Thiere in unseren Kolonien

erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: An dem mangelhaften Ertrag unseres Koloniebesitzes ist nicht zum Wenigsten das Fehlen jener Haus- und Nutzthiere Schuld, deren Hilfe wir uns in der Heimat zu bedienen pflegen, und ganz zweifellos kann auch gerade auf diesen Umstand manche Erkrankung in den Tropen zurückgeführt werden. Denn da Reit- und Zugthiere fehlen, ganz verschwindend wenig Pferde und einige zugerittene Esel ausgenommen, so muß eben der Mensch mit seinem Körper auch deren Leistung auf sich nehmen; und da auch der Rindviehbestand nur gering ist, so ist der Europäer für Milch, Butter und Rindfleisch nur auf Büchsen aus der Heimat angewiesen, also auf einen minderwertigen Ersatz. Die Gesellschaft hat es sich nun zur Aufgabe gestellt, diese Lücke auszufüllen und erucht alle Freunde unserer Kolonien, sie in solchem Bestreben zu unterstützen. Es werden dadurch, so hofft sie mit Bestimmtheit, viel schneller, als es sonst möglich wäre, die an Bodenzeugnissen so unendlich reichen Kolonien des tropischen Afrika für Deutschland nutzbringend gemacht werden. Die Thätigkeit der Gesellschaft soll sich zunächst auf jene Thiere erstrecken, welche am meisten den vorhandenen Bedürfnissen genügen. Es werden also vor Allem Gestüte angelegt werden, in welchem das Sundapony, der Maskat-Esel und der gemeine afrikanische Esel gezüchtet oder durch Kreuzungen geeignete Zug- und Reithiere gewonnen werden. Von Anfang an will man hierbei auch auf das Zebra Rücksicht nehmen. In zweiter Linie soll daneben auch mit der Zähmung und Züchtung des Elefanten begonnen werden. Ferner will die Gesellschaft aus Nordost- und Südafrika sofort Rindvieh (zahme Büffel) in die äquatorialen Kolonien schaffen. Sie will die Veredelung der einheimischen Ziege und die Züchtung von Wollschafen versuchen und die Zucht der Schweine durch Einfuhr geeigneter Rassen rationell gestalten. Aus den zahlreichen in Afrika lebenden Nutzvögeln will sie unter Zuführung geeigneter Zuchtmaterials Haushühner für die Kolonisten gewinnen, und wo sich die Gelegenheit irgend dazu bietet, wird sie sich auch die Einrichtung von Straußenfarmen angelegen sein lassen. Die Möglichkeit der Durchführung aller dieser Pläne ist durch frühere kleine Versuche bewiesen. In großem Maße kann sie diese Be-

streubungen nur durch die opferwillige Theilnahme weitester Kreise verwirken. Anfragen und Mittheilungen werden an das Bureau Berlin W., Kulinstr. 6 erbeten.

### Litterarisches.

Der Verlag der Literaturwerke Minerva, Leipzig-R., welcher das vom „Literaturverein Minerva“ gesteckte Ziel, das Verständniß für die hervorragendsten Schöpfungen der bedeutendsten Klassiker durch schön illustrierte und sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern und durch Wohlftheit Jedermann die Anschaffung einer eigenen Haussbibliothek zu ermöglichen verfolgt, veranstaltet neue Subscriptionen auf die Publikationen seines Verlages, welche sich in unglaublich kurzer Frist einen festen Platz auf dem Büchermarkt errungen und zufolge der gegebenen Ausstattung die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden haben. In der Wochenausgabe (16 Seiten in Lexikon-Format, reich illustriert für 15 Pf.) gelangen alle hervorragenderen Schöpfungen der bedeutendsten Dichter, wie Goethe, Schiller, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare, Tegner zur Ausgabe, in der 14-tägigen Ausgabe Schiller's sämtliche Werke (32 Seiten in Lexikon-Format, reich illustriert, für 30 Pf.). Diese Ausgaben, die dazu bestimmt sind, gleichzeitig ein Übergewicht gegen den entstehenden Einfluß der sogenannten Untersteppenromane zu schaffen, sind von musterhafter Ausstattung. Schöner, klarer Druck auf holzfreiem Papier, sowie zahlreiche Illustrationen namhafter Künstler vereinigen sich hier in nie zuvor gehobener Weise mit einem so außerordentlich niedrigen Preise, daß wir allen unsern Lesern, denen an einer guten Lektüre gelegen ist, die Anschaffung der Literaturwerke Minerva angeleghentlich empfehlen können. Probeheft und Prospekt sind in jeder Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung erhältlich. Soeben erschien Lieferung 19 und 20 der neuen wohlschönen Ausgabe von „Armands Ausgewählte Romane“ — Weimar, Verlag der Schriftenvertriebsanstalt. — Die einer sorgfältigen Text-Revision unterzogenen und in der Druckausstattung den erschienenen gleichmäßig durchgeföhrten Heften bringen im Anschluß an die vollständig vorliegenden 2. Romane: „An der Indianergrenze oder Treuer Liebe“, 15 Pf. à 40 Pf. oder 2 Bände broch. 5 Pf., elegant gebunden 6 Pf., und „Die spanische Urkunde und Die Quadrone“, 6 Pf. à 40 Pf., oder 1 Band broch. 2,50 Pf., elegant gebunden 3 Pf., den hochinteressanten Roman „Der Krieger von Philadelphia“, auf dessen spannend geschriebenen Inhalt wir mit Eingang der Fortsetzung zu bejeechen trachten. — In demselben Verlage erschienen die Hefte 15 und 16 des Otfried Miliuschen Romans „Brienemanns Erben oder Das geraubte Testament“. Alle Sortiments- und Kolportagebuchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen und geben Probehefte zur Einsicht gern ab.

Wie schwer dem Menschen heutzutage das Durchgehen gemacht ist, schildert Theodor Duimling in einem „Der Arm der Gerechtigkeit“ betitelten Artikel im neuesten (achtzehnten) Heft der illustrierten Halbmonatschrift „Vom Feuer zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.). Aber auch die Rehseite dieser bis zur Virtuosität ausgebildeten Findigkeit unserer Polizei löst der interessante Aufsatz nicht unermüdet, indem er an einer Reihe neuer Fälle nachweist, wie sie, die in der Verfolgung flüchtiger und bekannter Verbrecher so Großes leisten, in den wichtigsten Fällen, wo es sich um die Enthüllung unaufgedeckter Verbrechen handelt, nur so oft veragt. Nicht minder aktuell als diese Studie aus dem kriminalistischen Gebiet ist ein, mit trefflichen Holzschnitten geschmückter Aufsatz von August Niemann „Zur Kulturgefährde des Zweikampfs“. Die reizende Ratsmädelsgeschichte: „Rufwirkungen“ von Helene Böhlau schließt in diesem Heft, während der Ganghofer'sche Roman „Die Bachantin“ mit jeder Fortsetzung an spannendem Interesse gewinnt. Zu einer illustrierten Chronik der verschiedenen gesellschaftlichen, sportlichen und selbst politischen Ereignisse entwickelt sich immer mehr der Sammler dieser Zeitschrift, deren geschmackvolle Ausstattung wir schon des öfteren rühmlich hervorgehoben haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

### Seide-Moden-Bericht.

Wenn Mutter Natur Stück um Stück von ihrem Winterkleide abstreift und uns die warmen Märzonstrahlen das Nahen des Frühlings künden, dann findet sich uns auch eine neue Toiletten-Aera an. So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grießer in Cie. in Zürich:

In dem diesjährigen Frühlings-Mode-Weltrennen werden, wie wir schon früher angedeutet haben, die Taffetas wieder den ersten Preis davontragen. Taffetas und immer wieder Taffetas in hunderden von Varietäten! Reizende Taffetas Caméleon in farbenprächtigen Tönen, geblümte Taffetas ombrés im Style Louis XVI.; damassierte und brocherte Taffetas in den neuen Farbstellungen wie Apollon, Vestale, Phœbus, Lamballe, Crêpuse, etc.; ganz besonders aber die Taffetas chinés sind die von den Mode bevorzugten Artikel und übertriften an Reichhaltigkeit alles bis jetzt Gesehene. Die mehrfarbigen Chinés Perlés mit wunderbaren teppichartigen Farbgestalten, die im Muster sehr gewagt erscheinen, im Kleidungsstück aber von distinguiertem und vom Alltäglichen völlig abweichendem Geschmack sind, werden sehr gefragt sein. — Ganz besondere Erwähnung verdienen die Taffetas chinés Pompadour, in leichtem Guirlarden-Deßin, bei deren Ansehen wir uns um ein Jahrhundert zurückversetzen möchten; ferner sind die Taffetas chinés mit aufgeworfenen facettierten Streifen und die Taffetas chinés Peckin Style derselbe mit Altastreifen als besondere Neuheit anzuführen. Bei Chinés werden die Taffetas fonds vorgezogen, aber auch Gros de Tours und Damas-Grund erfreuen sich großer Beliebtheit und werden bereits schon für nächsten Winter disponiert.

Da sich Blousen als bequemes Toilettestück einen bleibenden Platz in der Damentoilette gesichert haben, so hat man auch für diese in Phantasie-Armures-Taffetas- und Foulard-Stoffen ganz reizende Neuheiten, wie Peau de Serpent, Broclettes etc. erschaffen. Hervorzuheben sind die indischen Shawl-Deßins, die maurischen Arabesken-Deßins und die gaufrinierte Vermicelles-Muster. In Schwung kommen wieder die schwarzen Stoffe, welche eigentlich l'artiste du jour sind, und protegieren die ersten Pariser Schneider ganz besonders die mattglänzenden Atlasstoffe, wie Radzimir und als neueste die Union-Sedden. Die Satins Duchesse und damastierten grob- und mittelgroß-blumigen Atlasstoffe, werden zu robes de cérémonie genommen, während kleingeschmückte schwarze Damast für Empfangs-Toiletten viel getragen werden.

### Tuch- und Buxkin - Stoffe.

Kammgarne, Chevelots, Velour, Loden etc. zu den billigsten Preisen.

#### Buxkin

für einen ganzen Anzug  
zu M. 4.05.

#### Muster

auf Verlangen  
franco ins Haus  
zu M. 5.85.

#### Cheviot

für einen ganzen Anzug  
zu M. 5.85.

versenden franco ins Haus

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main  
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe.  
Preis von 28 Pf. per Meter an.

# Westpr. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie Graudenz 1896.

1200 Gewinne im Gesamtwert von 8000 Mark.  
Hauptgewinne: 5000 Mf., 2000 Mf., ic.  
11. Loope 10 Mark, — Postporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.  
empfiehlt und versendet das General-Debit für Thorner Zeitung,  
sowie sämtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loope zu haben sind.  
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Kownatzki in Schönsee ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlüßfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf

**den 17. Juni 1896,**

Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt. (2220)

Thorn, den 19. Mai 1896.  
Wierzbowski,  
Gerichtsschreiber des Königlichen  
Amtsgerichts.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Emil Stange (in Firma F. E. Stange) ist zur Prüfung der nachträglich ange meldeten Forderungen Termin auf

**den 17. Juni 1896,**

Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn, den 22. Mai 1896. (2219)  
Wierzbowski,  
Gerichtsschreiber des Königlichen  
Amtsgerichts.

## Aufruf.

Der Arbeiter Heinrich Heuer, welcher am 15. April 1895 aus dem Gefängnisse zu Thorn nach Mocker entlassen worden, hat sich von hier ohne Ablösung entfernt und ist sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Für den p. Heuer sind von der Gefängnis-Inspektion 16 Mf. Arbeits verdienst an das hiesige Amt gesandt worden, welche derselbe bis jetzt nicht abgehoben hat.

Der p. Heuer wird hierdurch aufgefordert, diesen Betrag innerhalb drei Monaten d. h. bis zum 1. September d. J. von der hiesigen Amtskasse selbst oder durch einen gebürgt legitimirenden Bevollmächtigten abzuholen, widrigfalls über dieses Geld hier anderweitig verfügt werden wird. (2190)

Mocker, den 19. Mai 1896.

Der Amts-Vorsteher,  
Hellmich.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Joseph Nowak alias Nowakowski, geboren am 21. Februar 1862 zu Paleczkozielne, Kreis Mogilno, zuletzt in Schönsee aufenthalt, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückhalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Justiz Gefängnis abzuliefern und hierher zu den Acten J. III. 842/95 Nachricht zu geben.

Thorn, den 12. Mai 1896.

## Königl. Staats-Anwaltschaft.

### Beschreibung:

Alter: 34 Jahre, Größe: 1,64 m, Statur: unterseit, Haare: dunkelblond, Religion: katholisch, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Kinn: spitz, Gesicht: länglich, Sprache: polnisch und etwas deutsch, besondere Kennzeichen: der linke Arm ist verkürzt.

Vorstehenden Steckbrief bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme mit dem Erfuchen, mich, sobald p. Nowak alias Nowakowski sich in dies seitigem Amtsbezirk befindet, in Kenntnis zu setzen. (2189)

Mocker, den 21. Mai 1896.

Der Amts-Vorsteher.

## Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen 10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindweite mit Bretterbeläden unter Pappdeckel liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschiffbau-Etablissement von

Ulmer & Kaun.

## Bekanntmachung.

Von den dem Reichs-(Militär-)Fiskus gehörigen Bauvierteln R. 1 und R. 2 des Festungserweiterungsgeländes, in der Nähe des Stadtbahnhofes, westlich des Eisenbahngeschäftsbürogebäudes, zwischen der Friedrichstraße und der Straße Nr. VI, sollen am

Donnerstag, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftsbürogebäude der Fortifikation Zimmer Nr. 5, öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt höherer Bestätigung, 15 Bauparzellen versteigert werden.

Die Bedingungen und der bezügliche Lageplan können während der Dienststunden im Zimmer Nr. 6 des Geschäftsbürogebäudes der unterzeichneten Fortifikation eingesehen bzw. gegen Erfüllung der Abreibebürogebühren von 100 Mf. da selbst bezogen werden.

Ebenda sind vor dem Bietungstermine eventl. Wünsche für etwaige andere Abteilung der einzelnen Parzellen zur Sprache zu bringen. (2026)

NB. Vorgärten werden nicht verlangt. Thorn, den 12. Mai 1896.

## Königliche Fortifikation.

In Folge der Änderung des § 8 der Bedingungen zur Überlassung von Gas, insbesondere der Erhebung von Gasmessermiete vom 1. Juli d. J. ab und der Bestimmung, daß fortan eine Leuchtturmmiete nur noch in Rücksicht, in denen eine Gasleitungsleitung im Betriebe ist, durch denselben Gasmeister brennen darf, nicht aber z. B. in Geschäftsbürogebäuden, in denen eine Koch- oder Heiz einrichtung sich befindet, wird es vielfach notwendig werden, Anforderungen an den Rohrleitungen vorzunehmen, um die Gaseinrichtungen den neuen Bestimmungen entsprechend herzustellen.

Um unsern Gasabnehmern die Umänderungen möglichst zu erleichtern, wird in allen Fällen, wo dieselben

bis 15. Juni d. J.

unserer Gasanstalt angemeldet, werden die Umänderungen

### unentgeltlich

ausgeführt und nur das etwa erforderliche Material — Rohr, Verbindungsstücke und dergl. berechnet werden.

Für alle Umänderungen, die später bestellt werden, wird der

### volle Kostenbetrag

in Rechnung gestellt. Wir ersuchen deshalb alle Gasabnehmer um rechtzeitige Anmeldung. Auskunft wird im Contoir unserer Gasanstalt bereitwillig ertheilt. (2171)

### Der Magistrat.

## Polizei-Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische Revision der Gewichte, Maße und Waagen in den Geschäftsräumen der Neustadt, Fischer-Bromberger- und Jakobs-Vorstadt in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Altmesser Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12 parterre anzutreffen ist, wird empfohlen. Thorn, 21. Mai 1896.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Wir bitten Sie,

machen Sie gefällig einen Versuch mit:

Bergmann's Carbol-Theer-Schweifel-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Nadeburg. (Schutzmarke: "Zwei Bergmänner").

Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen Hautunreinheiten u. Hautausschläge wie Mitesse, Fünne, Blüthchen, Röthe des Gesichts ic. à Stück 50 Pf. bei: (1528)

Adolf Leetz u. Anders & Co.

## Das hochinteressante Buch

## "Geheime Winke"

für Mädeln und Frauen in allen diskreten Angelegenheiten (Period.-Störung, etc.) von ein. erf. Spezialisten f. Frauenfrankh. verfert. Helmsons Verlag, Berlin SW. 47.

## Beim Gebrauch von

## Tapeten

lässe man sich die neuesten Muster der Ostdeutschen Tapeten-Fabrik

## Gustav Schleising

Bromberg (Prov. Posen) senden. Dieselben sind wegen ihrer unübertrefflichen Billigkeit und Schönheit im In- und Auslande bekannt, und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt. (1911)

Bei Wiederbestellungen wird um Angabe der Preislage der gewünschten Tapeten ersucht.

## Mein Grundstück

in Schwarzbruch, mit massivem Wohngebäude, Stallung u. Scheune bin ich Willens freiwillig zu verkaufen. Nähere Auskunft Thorn III, Poststraße 16

Zum Zwecke der Erbauseinandersetzung sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns C. A. Koehler gehörigen in der Stadt Schweiz a. W. belegenen

## Grundstücke

freiändig verkauft werden. Dazu gehören:

1 Wohnhaus mit großem BohlenSpeicher; eine Bierbrauerei mit Nebengebäuden, etwa 40 Morgen besten Aders an den Hölgärten belegen; ein Materialwarengeschäft, bestehend in großem Wohn- und Geschäftsbürogebäude, einem großen Hofraum, einem Speicher und sonstigem Zubehör, ein zweites Materialwarengeschäft am Schwarzwasser belegen und zwei Speichergrundstücke.

Die Lage der Grundstücke ist durchweg eine sehr gute. Die darin betriebenen Geschäfte bestehen seit langen Jahren und sind weit hin bekannt. Das Hauptgrundstück würde sich auch vorzüglich zur Einrichtung eines Hotels eignen. Jede Auskunft wird ertheilt durch den Kaufmann Arthur Koehler und den Rechtsanwalt Dr. Eichbaum in Schweiz a. W. (2178)

Ich übernahm die gesammten Restvorräte der

## Doré-Bibel

Ausgabe für Israeliten übersetzt von Dr. L. Philippson. Pracht-Ausgabe mit 154 großen Bildern illustriert, in Original-Pracht-Einband mit Lederrücken und Goldschnitt.

## Vollständig neue Exemplare.

Vorheriger Ladenpreis Mf. 84.

Ich offeriere solche mit

**nur 50 Mark**

eventl. in monatlichen Theilzahlungen. (2118)

Walter Lambeck, Thorn.



## FRAUEN-FLEISS

Größtes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Monat. erscheint eine 8-seitige Nummer in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend, mit grossem Contourenbogen

(natürliche Vorlagen zum Durchpausen etc.).

Vierteljährlich

3 farbige Handarbeiten-Lithographien.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pf.

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal. Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

E. Werner, Hans Arnold, Ernst Eckstein,

Ernst Lenbach, Rudolf Lindau, Ernst Wichert u. A.

erner populär-wissenschaftlich u. belehrende Artikel unserer besten Volkschriftsteller sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1,75 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. jährlich durch alle

Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der "Gartenlaube" 1896, u. A. den Anfang des neuesten Romans von E. Werner: "Tata Morgana" enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

**Insertions-Aufräge**  
für sämtliche Zeitungen  
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands  
**Befördert prompt**  
zu Originalpreisen und ohne Portoauflschlag  
die Annonsen-Expedition der „Thorner Zeitung“.

Bon der bei mir stets vollständig vorrätige

## Universal-Bibliothek

sind soeben folgende Bände erschienen:

Graf Gobineau, Die Renaissance.

Historische Scenen.

Deutsch von Ludwig Schemann.

Georg Bötticher, Kunte Reihe.

Humoresken.

Opernbücher 32. Band.

Heinrich August Marschner.

Der Vampyr.

Romantische Oper in vier Aufzügen. Dichtung von Wilhelm August Wohlbrück. Vollständiges Buch. Durchgearbeitet und herausgegeben von Carl Friedrich Wittmann.

Victor von Andrejanoff, Lettische Märchen.

Die Bundesverfassung der Schweizer. Eidgenossensch.

Herausgegeben von Dr. jur. Edwina Zeyss.

Wilhelm Henzen, Der Tod

des Tiberius

Drama in einem Aufzug mit rheinischer Bezugung der gleichnamigen Gelbeschen Ballade.

Jedes Werk der Universal-Bibliothek ist einzeln vertikalisch. Der Ladenpreis beträgt 20 Pf.

Walter Lambeck, Buch- u. Musikalien-Handlung.

## Reparatur - Werkstatt

für

Nähmaschinen  
aller Systeme  
prompt! billig!

Singer Co.

Act. Ges.